

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
militärs.

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Kornstraße 29/31

Telefon Nr. 53
Postfach Nr. 5798
Scheidt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1. Spalte 10 M.
weiter je 5 M. für den Raum für
Stadt- und Landkreis Herford
10 Goldmark;
Kleinanzeigen
50 Goldmark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 81

Herford, Freitag, den 4. April 1924

42. Jahrgang

Gegen Auslandsreisen.

Endlich Maßnahmen zur Einschränkung.

Wth. Berlin, 3. April. Auf Vorschlag des Reichskabinetts hatte der Reichspräsident sich entschlossen, Maßnahmen zu ergreifen, um den Reiseverkehr Deutschlands ins Ausland nach Möglichkeit einzudämmen. Es ist deshalb die Vorschrift des Markenausfuhrverbots, wonach

nicht mehr als 200 Goldmark

in deutschem Gelde ausgeführt werden dürfen, mit Wirkung vom 7. 4. ab auf den Reiseverkehr anzuwenden. Die Gesamtbegrenzung des mitzunehmenden Geldes auf 500 Goldmark bleibt bestehen, sobald der Reisende sich die anderen 300 Mark, die nur in ausländischem Gelde mitgenommen werden dürfen, nach den in Deutschland gültigen Bedingungen verschaffen muß. Außerdem ist für die Ausstellung der sog. steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigungen

eine Gebühr von 500 Goldmark

vorgesehen. Beschränkungen für den notwendigen Wirtschaftsverkehr, für Kindertransporte ins Ausland und einige andere Ausnahmefälle sind zugelassen. Der Text der Verordnung, die bereits vollzogen ist, wird sofort bekannt gegeben. Bereits ausgefertigte Unbedenklichkeitsbescheinigungen verlieren mit dem 10. April ihre Gültigkeit. Die Reichsregierung mußte sich zu diesen Maßnahmen entschließen, da das Auslandsreisen ein derartiges Uebermaß angenommen hatte, daß die mit der Verbringung großer unproduktiver Mengen deutschen Geldes ins Ausland für die Aufrechterhaltung der Währung verbundene Gefahr einen Aufschwung nicht mehr zuließ. Dieses übermäßige Reisen ins Ausland (es hatten sich 70 000 Deutsche im Ausland auf) gibt auch der Welt ein völlig falsches Bild von der deutschen Leistungsfähigkeit. Die Reichsregierung richtet gleichzeitig an alle Deutschen die dringende Bitte, die Auslandsreisen, soweit sie für den einzelnen nicht lebensnotwendig sind, aus freiem Entschluß zu unterlassen.

Stresemann

und das Münchener Urteil

Das Urteil und die französische Presse.

Berlin, 3. April. Es war zu erwarten, daß das Urteil im Hitler-Prozess auch im Ausland mit größter Beachtung aufgenommen werden würde, und es kann nicht wundernehmen, daß es in dem uns feindlich gesinnten Teil der Auslandspresse

Das Neueste vom Tage

Die Nationalliberale Vereinigung verlangt von der Deutschen Volkspartei die formelle Anerkennung ihrer Sonderorganisation.

Wie die „Germania“ mitteilt, haben die nationalen Minderheiten in Deutschland sich zu einem gemeinsamen Vorgehen bei der Reichstagswahl zusammengeschlossen. Die beiden Spitzenkandidaten der Reichsliste sind die Polen Dr. Kaczmarek und Graf Sierakowsky, an dritter Stelle folgt ein Däne.

Endlich hat der Reichswehrminister den Militärkapellen verboten, bis 4. Mai bei Parteiveranstaltungen zu spielen.

Die gestrige Berliner Stadtoberordnetenversammlung wurde von den Kommunisten gesprengt, weil ihr Mitglied, Stadtrat Sez, gegen den ein Disziplinarverfahren eingeleitet ist, durch Polizei gewaltsam aus dem Saale entfernt werden mußte.

Die linksradikalen Seelenleute haben gestern früh in Hamburg die Schiffe verlassen, weil ihnen Vergünstigungen abgeschlagen sind, auf die sie nicht verzichten wollten.

zu agitatorischen Zwecken ausgenutzt wird. Der Widerhall, den das Urteil in der französischen Presse gefunden hat, verleiht sich aber dort zu einer Reihe völlig unrichtiger Behauptungen und böswilliger Verdrehungen. Als solche ist z. B. die Behauptung des „Matin“ zu kennzeichnen, wonach der General Ludendorff „mit Zustimmung des früheren Reichskanzlers und jetzigen Ministers des Inneren Stresemann freigesprochen worden sei, der auch dieses skandalöse Urteil vorbereitet und gewollt habe“.

Hierzu äußerte sich in einer Unterredung Dr. Stresemann mir gegenüber wie folgt:

Die Auffassung des genannten französischen Blattes ist mir völlig unbegreiflich. Es ist selbstverständlich, daß ich auf die Führung des Münchener Prozesses nicht den geringsten Einfluß gehabt habe, ebenso wenig wie die Reichsregierung in irgendwelche Kompetenzen des Münchener Volksgerichts hätte eingreifen können. Wie man das Münchener Urteil aber weiter, wie es z. B. auch der „Temps“ tut, in Beziehung bringen kann mit meinen in Hannover gemachten Ausführungen, ist ebenso unverständlich. Ohne meinerseits zu dem Urteil Stellung zu nehmen, möchte ich folgendes sagen: Der stens-

graphische Bericht über meine Ausführungen liegt vor und enthält, wie jedermann daraus entnehmen kann, eine starke Beurteilung jener Vorgänge in Bayern, die zum 8. November führten. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß diese Kritik gerade von mir ausgesprochen wurde, denn die Bewegung richtete sich ja ausgesprochen gegen das Kabinett, an dessen Spitze ich stand. Ich habe über diese Bewegung in Hannover gesagt, daß diejenigen, die immer von der Notwendigkeit der Autorität der deutschen Reichsregierung sprachen, der Reichsregierung bei ihrem Kampf gegen den Kommunismus hätten zur Seite treten müssen, ihr aber nicht von Bayern aus in die Platte fallen dürften. In bezug auf die Stellung des Generals Ludendorff habe ich dem wohl von jedem Deutschen gefühlten Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß eine Persönlichkeit von der geschichtlichen Bedeutung Ludendorffs in diese Bewegung hineingebracht worden sei, und ich habe diejenigen kritisiert, die den General Ludendorff veranlaßt hatten, an diesen Bestrebungen teilzunehmen. Männer wie Ludendorff, so habe ich ausgeführt, wären berufen gewesen, die große Zusammenfassung um eine nationale Angelegenheit zu bilden; nicht aber dazu Deutsche gegen Deutsche zu führen. Alle diese Dinge seien ein schwarzes Blatt in der deutschen Geschichte, sie seien vielleicht eine geschichtliche Erziehung des Deutschen zum politischen Denken, damit er einmal sehe, daß Diktatoren nicht dadurch geschaffen würden, daß sie eine Diktatur erstrebten, sondern nur dadurch, daß sie ihre Fähigkeiten innerhalb der Verfassung auswirkten, um für ihr Vaterland Gutes zu leisten. Aus diesen Worten eine Beeinflussung des Münchener Volksgerichts im Sinne seines Urteils zu erfassen und die Gedankengänge zu konstruieren, die angeblich einen Zusammenhang zwischen dem Urteil in München und meinen Ausführungen feststellen, ist so absurd, daß nur eine grobe Entstellung meiner Darlegungen selbst die Grundlage für eine solche Konstruktion gegeben haben kann.

Die „Erholungsbedürftigen“.

Im lieblichen Meran.

Kahr, Löffel und Seifer, die vor der Urteilsverkündung im Hitlerprozeß von München abgereist sind, halten sich zurzeit in Meran auf. — Zu dem von einem Berliner Mittagsblatt verbreiteten Gerücht, daß Kahr und Seifer aus ihrem Urlaub nicht mehr auf ihre Posten zurückkehren werden, erzählt die „N. N. Münchener“, daß darüber an amtlicher Stelle nichts bekannt ist. Ebenso ist natürlich nichts davon bekannt, daß durch Verfügung des bayerischen Staatsministeriums bereits die Nachfolger für die beiden Herren ernannt worden seien. Oberstleutnant Korfner vertritt lediglich als dienstführender Offizier den abwesenden Obersten Seifer.

Wth. München, 3. April. Es bestätigt sich, daß von der Regierung gegen Böhner und Fied das Disziplinarverfahren beantragt worden ist.

Nur die Gemeindevahlen.

Beschlußunfähigkeit des Landtags.

Wth. Berlin, 3. April. Der preussische Landtag beriet heute über den Antrag des Zentrums und der Deutschen Volkspartei betr. Verlegung der Gemeindevahlen vom 4. Mai, dem Tage der Reichstagswahl auf den 1. Juni. Die nach der zweiten Beratung auf sozialdemokratischen Antrag vorgenommene namentliche Abstimmung über die Vorlage ergab die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Präsident Reinert beantragte die nächste Sitzung auf den 24. April an. Auf der Tagesordnung steht erneut der Antrag über die Gemeindevahlen und über den Rot-Etat, der zu Beginn der heutigen Sitzung von der Tagesordnung abgesetzt worden war.

Hiernach kann als sicher angenommen werden, daß die Gemeindevahlen am 4. Mai stattfinden.

Der Eisenbahnerstreik.

Wth. Berlin, 3. April. Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und Epstengewerkschaften über den Lohnarif und die Lohnhöhe wurden heute nachmittags unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Defer fortgesetzt. Sie sind soweit gefördert worden, daß mit einem günstigen Abschluß zu rechnen ist.

Wth. Elberfeld, 3. April. Obwohl der Streik im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld heute eine geringe Ausdehnung erfahren hat, sind doch nur etwa 700 Arbeiter, d. h. noch nicht ganz 5 Proz. des gesamten Arbeiterbestandes des Bezirkes ausständig. Abgesehen von einer vorübergehenden Einstellung der Annahme von Stückgut in Elberfeld-Steinbeck und Pannen-Rittershausen und einer ebenfalls vorübergehenden Schließung der Expregutannahme des Hauptbahnhofes ist der Betrieb durchaus aufrechterhalten worden.

Wth. Hamburg, 3. April. Auf Anforderung ist die Technische Rothilfe zur Erledigung der Rotstandsarbeiten auf den Güterbahnhöfen der Eisenbahn eingesetzt worden.

Reichsbankpräsident Schacht über Währungs- u. Reparationsfragen.

Kühiges und besonnenes Urteil. — Gegen Demagogen und Agitatoren. — Die Golddiskontbank fertig. — Gute Aussichten der Markstabilisierung.

Wth. Braunschweig, 3. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Mittwoch den Chefredakteur der „Braunschweigischen Staatszeitung“ zu einer Unterredung über die Währungsfragen, die er in Paris mit dem Sachverständigenkomitee in der vergangenen Woche gepflogen hatte. Es betonte zunächst, es könne nicht lebhaft genug bedauert werden, daß die schwebenden Wirtschaftsberatungen von den politischen Parteien, soweit sie Gegner der Erfüllungspolitik seien, in demagogischer Weise

in den Wahlkampf hineingezogen würden. Selbst vor persönlichen Verunglimpfungen scheuten die genannten Kreise nicht zurück, obwohl sie genau wissen sollten, daß sie mit dieser Art Politik im Inland wie im Ausland nur Schaden anrichteten. Das deutsche Volk sollte endlich einmal von seinen Gegnern lernen und aufhören, die eigene Regierung herabzusetzen. Ein Volk, das auf sich hält, muß vor allen Dingen Vertrauen zu seiner Regierung zeigen, gleichviel von welcher Partei oder Parteikonstellation sie gestellt wird. Keine Partei, die wirklich national denkt, darf es fertigbringen, der Regierung vor aller Öffentlichkeit Vaterlandslosigkeit vorzuwerfen. Jede Regierung muß als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen, daß sie in allem, was sie tut und läßt, die Interessen ihrer Nation wahrnimmt. Man lerne von England, das geschlossen in der Außenpolitik hinter seiner ersten Arbeiterregierung steht.

Zu den Pariser Besprechungen selbst äußerte sich Dr. Schacht folgendermaßen: Meine Besprechungen mit den Sachverständigen in Paris haben sich lediglich auf die Frage der

deutschen Währungspolitik

bezogen und den Ausbau der Reichsbank zur Goldnotenbank. Ich kann nur zum Ausdruck bringen, daß die Gutachter an diese Frage mit großer Sachlichkeit und Gründlichkeit herangegangen sind und daß mir die Tendenz vorzuherrschen scheint, das ganze Reparationsproblem auf eine wirtschaftlich tragbare Basis zu bringen, um diese Frage von der politischen Vergiftung, unter der sie bis jetzt gelitten hat, zu befreien. Ich habe keinerlei Kenntnis davon, welche ziffernmäßigen Vorschläge letzten Endes in dem Expertenbericht enthalten sein werden, aber ich glaube auch, die Stimmung weiter französischer Kreise wiederzugeben, wenn ich sage, daß die Herbeiführung einer vernünftigen Lösung der Reparationsfrage

aufrechtlich ersehnt wird.

Wie immer der Expertenbericht aussehen wird, so ist es klar, daß die deutsche Regierung ihm gegenüber ihre volle Freiheit der Entschließung haben wird. Es scheint mir, daß keine Annahme einer Lösung möglich ist, wenn sie nicht die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands im internationalen Verkehr bringt, ferner die volle Wiederherstellung der wirtschaftlichen Souveränität innerhalb des gesamten deutschen Reichsgebietes und die endgültige und restlose Befreiung der zu Unrecht besetzt gehaltenen deutschen Landesteile, d. h. des gesamten Ruhrgebietes. Dr. Schacht betonte dann nochmals ausdrücklich, daß mit seiner letzten Reise seine persönliche Mitwirkung bei den Pariser Sachverständigenberatungen abgeschlossen sei und er entgegen anderslautenden Pressemeldungen nicht wieder nach Paris fahren werde. Zur Frage der Golddiskontbank erklärte der Reichsbankpräsident, daß die Vorarbeiten soweit gediehen seien, daß die Goldbank nächste Woche in Funktion treten könne. Für die Aufrechterhaltung der Markstabilisierung seien die Aussichten die denkbar günstigsten.

Herford und Minden-Ravensberg

Die wahre Freigebigkeit besteht weniger darin, viel zu geben, als zur rechten Zeit zu geben.
La Bruyère.

4. April.

Wort und Sprache.

Wieviel Wörter enthält eine lebende moderne Sprache? Die Frage ist interessant und mancher wird nach kurzem Besinnen antworten: unzählbar viele. Diese Antwort ist nicht durchaus unrichtig. In den hochentwickelten Sprachen der modernen Völker finden wir eine Biegungs- und Abwandlungsfähigkeit der Wörter, die oft die Bildung Duzender von Wörtern aus dem gleichen Stammwort gestattet. Fast man die Frage so auf, so ist allerdings eine Schätzung der Wörterzahl schwierig, wenn auch nicht unmöglich. Das Bild ändert sich, wenn man nicht allen kleinen und kleinsten Abwandlungen der Wörter (wenig gebräuchliche Wortbildungen, technische und Fachwörter) nachschöbert. Während ein Lexikon der englischen Sprache — bekanntlich eine der wortreichsten Sprachen der Welt —, sofern es auf „Vollständigkeit“ Anspruch erheben kann, etwa 90 000 Wörterbücher enthält, gibt es vorzüglich zusammengestellte englische Wörterbücher, welche bei nur etwa 10 000 Wörtern bereits ein Nachschlagewerk darstellen, das im täglichen Gebrauch selten versagen wird. Dies wird sofort verständlich, wenn man bedenkt, daß ein hochgebildeter Mensch im täglichen Umgang einen Wortschatz von höchstens 4000 Wörtern benötigt, während ein ungebildeter sich schon mit 3-400 zu helfen weiß. Freilich bezieht sich die gemachte Unterscheidung naturgemäß auf schulmäßige Bildung; wenn auch gewählte Ausdrucksweise unerlässlich ist, war, und sein wird für den Kulturmenschen, so ist doch andererseits, gottlob, Bildung des Herzens unabhängig von der Fähigkeit, viel oder wenig Worte machen zu können. Es liegt tiefer Sinn in dem Worte Jesu: „Eure Rede sei: Ja, ja. — Nein, nein. Was darüber ist, das ist von Übel.“

— April im Volksmunde. Der dürre April ist schädlich, Nässe aber nützlich. Je zeitiger der Schlehdorn blüht, je früher man zur Ernte zieht. Versteckt sich die Krähe im Korn vorm Maientag, es eine reichliche Ernte wohl geben mag. Von bestimmten Tagen heißt es: Wenn an Christian (3.) scharfe Winde wehen, so werden sie anhalten oder vergehen. Wenn am Ambrosius (4.) die Sonne lacht, so tut sie's am Tage und nicht in der Nacht. Bringt Siglon (6.) heftige Regenschauer, wird der Städter genau so naß wie der Bauer. Gaderi an Eusebius (7.) das Huhn, so brauchst du nicht daselbe zu tun. Tünnen Bogislaus (9.) sich die Wolken zu Haus, so gibt's schlecht Wetter oder klärt sich noch auf. Bringt Lemgewitter Scheitel (10.), so blüht's und donnert's auf alle Fäll. Zu St. Ezechiel, wie auch am Georgstag (23.) man wohl am besten fien mag. Auf St. Jürgen soll man die Kuh von der Weide schürzen. Wenn 12 Grad Wärme sind am Justinus (13.), zeigt's Thermometer + statt —. Tönt Olympiades (15.) Verhängeschnatter, wird gut oder schlecht oder wechseln das Wetter. Zieh'n hoch die Wolken am Florentin (18.), so laust du's nicht ändern, drum laß sie ziehn. Wenn Regen niederbeugt an Volkar (22.), so regnet's vielleicht noch ein paar mal im Jahr. Ist's an St. Georg (23.) heiter und schön, so kann, wer Zeit hat, spazieren gehn. Wenn hell die Sonne scheint an Theresen (28.), ist der Markustag (25.) schon vorbei gewesen. Tangen am Albertstage (24.) die Mäuden, so tun sie das sicher aus freien Stücken. Solange die Frösche vor St. Martin (25.) quaken, so lang wird's hinterher noch knaden. April — tut was er will. Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. Aprilenschneg düngt, Märzenschneg frist. Warmer Aprilregen, großer Segen. Und April warm, Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

1. Von der Eisenbahn. Vom 8. April ab sind Monatskarten nur im Rahmen und mit Lichtbild gültig. — Vom Sonntag, den 12. April, ab werden außer den Sonntagskarten nach Bad Salzuflen, Deynhausen, Horn-Bad Meinberg, Porta, Detmold, Lübbecke und Leopoldshöhe auch solche nach Biele-

feld 3. und 4. Klasse verkauft. Gültig und lösbar vom Sonnabend, mittags 12 Uhr. Rückfahrt jedoch nur Sonntags bis abends 12 Uhr.

h3. Eine Bereicherung des städtischen Theaters in seinen Ausstattungsstücken hat sich in diesen Tagen bewerkstelligen lassen. Durch besondere Umstände war es unserer Stadtverwaltung möglich, den Fundus des Direktors Paulsen in Deynhausen preiswert zu erwerben. Der Kauf ist abgeschlossen und auf Lastkraftwagen, die von hiesigen Firmen zur Verfügung gestellt sind, wurden die Requisiten vor einigen Tagen nach hier geschafft. Für unser Theater sind sie eine wertvolle Bereicherung.

h3. Fragwürdige Existenzen. Festgenommen wurde hier eine Ehefrau, die von ihrem Manne getrennt lebt und sich ihren Unterhalt erwarb durch allerhand Schwindeleien in Herford und in den Nachbarorten. — Auch einen Schüler aus Niederbergen nahm die Polizei in Schutzhaft, weil er sich hier einige Tage lang ziel- und planlos umhertrieb. — Weiter kam ein Mann hinter Schloß und Riegel, der sich hier unter falschem Namen aufhielt. Er war im Oktober vorigen Jahres hier aus der Strafkast entwichen, wo er noch eine längere Strafe abzusitzen hatte.

h3. Die Ladendiebe arbeiten. In ein hiesiges Geschäft kamen dieser Tage zwei Frauen und ein Mann aus Essen und ließen sich zur Auswahl verschiedene Sorten von Seide vorlegen. Als die Frauen noch aussuchten, verließ der Mann das Geschäft, um angeblich Zigaretten zu kaufen. Mit ihm verschwanden aber auch zehn Meter Seide, wie sich alsbald herausstellte. Man hielt die beiden Frauen natürlich im Geschäft fest und eilte hinter dem Diebe her, dessen man nach einigem Suchen bald habhaft werden konnte. Die gestohlene Seide hatte er aber nicht bei sich. Er will sie auf ein vorübergehendes Fuhrwerk geworfen haben. Man hat sie noch nicht wieder herbeischaffen können.

h3. Ansteckende Krankheiten. In der Woche vom 16. bis 22. März wurden im Reg.-Bezirk Minden 140 Fälle ansteckender Krankheiten aus 46 Orten gemeldet: 103 Erkrankungen und 13 Todesfälle an Tuberkulose, 14 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie, 5 Erkrankungen an Kindbettfieber, 2 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstypus. Auf den Stadtkreis Herford entfielen 40 Erkrankungen an Tuberkulose, auf den Landkreis Herford an Diphtherie 1 Erkrankung und 1 Todesfall in Blotho, 1 Erkrankung in Holzhausen, an Kindbettfieber 1 Erkrankung in Lenginghausen, an Tuberkulose 2 Erkrankungen und 1 Todesfall in Mennighüffen, je 1 Erkrankung in Blotho, Eilschhausen, Hidenhausen, Beseftamp, Bonneberg, Dünne, 31 Erkrankungen in Gohfeld, 2 Erkrankungen in Löhne. Frei blieb der Kreis Paderborn.

h3. Flaschendiebstähle in einer Brennerie. Seit längerer Zeit ist einer hiesigen Brennerie nach und nach eine große Anzahl von Flaschen gestohlen worden. Jetzt hat man endlich in drei Einwohnern unserer Stadt die Diebe ermitteln können.

h3. Arbeitsjubiläum bei der Fr. Poggenpohl A.-G. Am 1. April konnten bei der Möbelfabrik Fr. Poggenpohl A.-G. vier alte treue Arbeiter ihr 25jähriges Berufsjubiläum begehen, und zwar die Tischlermeister Heinrich A. L. e. m. e. i. e. r, Weberstraße 21, August Höhner, Eimterstraße 145, Ernst Kallmeyer, Otternbuschweg 28, und Heinrich Nandorf, Kesselfstraße 19. Die Firma ehrte ihre Jubilare durch sinnige Geschenke. — Ein seltener Fall, daß vier Kollegen zusammen 25 Jahre lang gleichsam an einer Hobelbank schaffen.

h3. Der fliegende Schneider. Ein Schneider, der in der Remmertwallstraße wohnt, hat seine Zimmerwirtin bei Nacht und Rebel verlassen, ohne sein auf 24,95 M. angeschwollenes Kostgeld zu bezahlen. Obendrein hat er den Haus Schlüssel und einen Aluminiumtopf mitgenommen.

— Der Verein ehem. Jäger und Schützen veranstaltet morgen auf dem Schützenberge im großen Saale einen „Jägerabend“, der sehr gemütlich werden soll. Eine besondere Anziehungskraft bildet die Militärmusik, die dem Fest allein schon eine besondere Note gibt.

h3. Ein Möbeldändler als Betrüger. Wegen Betruges lief gegen einen hiesigen Möbeldändler eine Anzeige ein. Ein

Kunde hatte bei ihm vier Küchen bestellt und auch bezahlt; jedoch wurde die Ware nicht geliefert.

Im Herforder Hof finden morgen und Sonntag zwei Extrakonzerter statt, bei denen das beliebte Künstlerpaar Tholen-Straube mitwirken wird.

Bachs H-mell-Messe.

Aufführung durch den Herforder Musikverein am Sonntag, den 6. April 1924.

Man schreibt uns: In einer sich immer steigenden Entwicklung hat der Herforder Musikverein unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Quest die großen Chorwerke der Literatur zur Aufführung gebracht. Gerade der engere Rahmen einer Kleinstadt gibt die zur Lösung solcher Aufgaben notwendigen Voraussetzungen, vor allem die innere Teilnahme der Sänger, die durch jahrelange gemeinsame Übung zu einheitlicher Geschlossenheit verbunden, die Einstudierung eines Wertes als ein musikalisches Erlebnis empfinden und dadurch der Darstellung einen besonderen Wert verleihen. Darin liegt neben der Gestaltungskraft des Dirigenten der Hauptgrund für die überraschenden Erfolge dieses Vereins. So war es möglich, die tiefsten und umfassendsten Tonschöpfungen in vollendeten Aufführungen zu hören, erinnert sei nur an die Bachpassionen, an das „Requiem“ von Brahms und seine anderen Chorwerke, an Bachs „Hohes Lied vom Leben und Sterben“, an Beethovens „Neunte Symphonie“ und „Missa Solemnis“. Und nun folgt nach besonders sorgfältiger Vorbereitung das schwierigste und gewaltigste Chorwerk Bachs „Hohe Messe“. Die in objektive Formeln gebannten Wahrheiten christlicher Weltanschauung erhalten hier eine durch das Temperament eines großen Künstlers und die tief innerliche Frömmigkeit eines schlichten Menschen geschaute und gestaltete Offenbarung. Die grandiose Sprache der Messe, ehrwürdig durch die Tradition der Jahrtausende, das Symbol des Opfers als Ausdruck christlicher Glaubensidee, gewinnt hier jenseits aller konfessionellen und dogmatischen Bindung Gestalt und individuelles Leben durch die Schöpferkraft eines genial erlebenden und schaffenden Künstlers. Subjekt und Objekt verbinden sich zu jener Art religiösen Erlebens, die den tiefsten Sinn des Christentums als Religion der Tat ausmacht. Deshalb ist dieses Werk ein tiefes Ringen um den geistigen Lebensinhalt, ist mehr als künstlerischer Genuß, ist seelische Offenbarung.

Solche Höhepunkte im Nachleben letzter Verkündigungen des Genies sind uns selten gegeben. Deshalb sei auf die Aufführungen dieses Wertes am kommenden Sonnabend und Sonntag in der Stiftberger Kirche (für beide Tage sind noch gute Plätze vorhanden) noch einmal besonders hingewiesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Bahlbruch. Dem indischen Richter entzogen hat sich in vorletzter Nacht im Gerichtsgefängnis der Forstarbeiter Wilhelm Meyer, der mit seinem Sohne im Verdacht steht, den Forstaufsicher Meine in Bahlbruch durch Hammerschläge ermordet zu haben. Meyer war durch den Untersuchungsrichter vernommen. Gestern morgen fand man ihn in seiner Zelle erhängt vor.

Münster. Der Präsident des Landesfinanzamts, Geh. Regierungsrat Dr. Adolf Schmieding, ist mit Ablauf des Monats März in den Ruhestand getreten. Er war der erste Präsident des im Jahre 1919 infolge der Uebernahme der Aufgabenverwaltung der Länder auf das Reich neu gebildeten Landesfinanzamts Münster. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt. Dr. Schmieding steht im 68. Lebensjahre. Von 1890 bis 1919 stand er im Dienst der westfälischen Provinzialverwaltung und hat dort besonders auf dem Gebiet des fürorgewesenen Vorbildlichen geleistet. Seit vielen Jahren gehört er der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags an.

Nachen. In der Nacht kurz vor 3 Uhr ist der etwa 50 Jahre alte Bädermeister Baptist Elbern in der Alexanderstraße 68 in seinem Bett von einem Einbrecher erschlagen worden. Die im selben Zimmer schlafende 13jährige Tochter des Meisters, die zu schreien anfang, wurde ebenfalls durch schwere Schläge auf den Kopf von dem Einbrecher unerschädlich gemacht. Die Tat wurde mit einem Rollholz ausgeführt, wie solche zum Ausrollen von Teig benutzt werden. Gestohlen wurde die Tageskasse, die Elbern mit in sein Schlafzimmer genommen hatte. Ob auch noch andere Wertgegenstände, konnte bis zum Augenblick noch nicht festgestellt werden. Dies dürfte jedoch nicht wahrscheinlich sein, da der

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

32) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Sie dagegen, Herr Doktor, sind nicht mit der Last der Amtlichkeit beschwert, obwohl wir in England ziemlich genau wissen, daß Sie der vertraute Ratgeber des Präsidenten-Diktators sind. Sie sprechen ganz privatim als Herr Doktor Glosfin mit Lord Maitland, der zufälligerweise der vierte Lord der englischen Admilität ist. So meinen Sie es?“

„Genau so, Lord Horace. Und so erwidere ich denn; wir erfahren, daß die Agenten Englands auf dem Kontinent Kriegsmaterial in großem Maße bestellten und kauften. Wir hätten mit gutem Rechte das gleiche tun können. Die Rüstungen beider Staaten wären dadurch bis zur Fieberhöhe in die Höhe getrieben worden. Wir zogen es vor, unsere friedliche Gefinnung dadurch zu zeigen, daß wir nur den unentbehrlichen Rohstoff kauften. Es ist uns leider nicht in dem beabsichtigten Umfange gelungen. Ihre Regierung läßt nach unseren Ermittlungen Kriegsmaterial auf dem Kontinent bauen, durch das Ihre Luftstreitkräfte um fünfzig vom Hundert verstärkt werden. Die Industrie auf dem Kontinent versteht es leider nur zu gut, aus der politischen Spannung Kapital zu schlagen. Immerhin werden Ihre Rüstungen durch unsere Stahlkäufe in solchen Grenzen gehalten, da wir selbst nicht neu zu rufen brauchen.“

Die Worte Dr. Glosfins verfehlten ihre Wirkung auf Lord

Horace nicht. Es war richtig, daß Amerika bisher nur Stahl gekauft hatte. Den freilich in ungeheuerlichen Mengen. Noch gab sich Lord Maitland nicht gefangen.

„Sie werden die erworbenen Mengen nach den Staaten bringen und dort selbst die Waffen daraus schmieden.“

Ertaunten machte sich auf Glosfins Zügen. „Wir denken gar nicht daran, die zehn Millionen Tonnen Stahl, die wir bisher erworben, nach den Staaten zu bringen. Es genügt uns, daß sie der Kriegsindustrie entzogen sind. Und ... vergessen Ihre Herrlichkeit nicht ... wir haben schnell gekauft. Haben noch zu erträglichen Preisen gekauft.“

Eine Entspannung der politischen Lage wird über kurz oder lang eintreten. Die Völker der Welt werden sich, wie es immer nach solchen Situationen geschah, mit erneutem Eifer der Produktion für den Frieden hingeben. Aber das Rohmaterial wird dann teurer sein ...“ Doktor Glosfin fuhr mit erhobener Stimme fort: „Dann werden wir über diesen riesenhaften Vorrat frei verfügen. Wir haben es verhindert, daß Schwerter daraus gefertigt wurden, wir werden dann Pflichten daraus schmieden lassen. Die Wunden, die dieser Stahl schlagen wird, sollen fruchtbringende Aderfurchen werden. So ist es die Meinung und der Wille meines ...“

Er brach jäh ab, als habe er zu viel gesagt.

... meines Herrn, des Präsidenten-Diktators Cyrus Stornard, ergänzte Lord Maitland die Worte Glosfins in Gedanken. Jetzt war er überzeugt.

Der Doktor behandelte die Kriegsgefahr als nicht vorhanden. Das konnte Verstellung sein, zu plump, um einen englischen Staatsmann auch nur eine Sekunde zu täuschen. Aber Dr. Glosfin entwickelte gleichzeitig ein Zukunftsbild, das den Amerikanern Milliarden von Golddollars bringen mußte, wenn die Spannung sich friedlich löste. Der Größe dieser wirtschaftlichen Ausichten konnte der Engländer sich

nicht entziehen. Business bleibt Business. Der Grundsatz sah zu tief in englischen Denken und Fühlen, um nicht zu wirken.

Eine Meldung des englischen Geheimdienstes hatte Lord Horace darüber unterrichtet, daß Dr. Glosfin erst vor wenigen Tagen eine lange Unterredung mit Cyrus Stornard gehabt hatte. Es war außer Zweifel, daß er im Auftrag des Diktators sprach. Amerika suchte den Krieg zu vermeiden, machte dabei aber gleichzeitig ein Milliardenangebot. Die Taktik war eines Cyrus Stornard würdig. Er vermied den Krieg, dessen Ausgang unter allen Umständen unsicher war, und schuf gleichzeitig die Prosperität, die seine Gewaltherrschaft wieder auf eine Reihe von Jahren sichern mußte.

Blitzschnell gingen diese Gedanken Lord Horace durch den Kopf. Er prüfte in kurzen Minuten des Schweigens den Plan nach allen Richtungen und fand ihn wohlbedacht. Das Netz war gut gewoben. Keine Masche war von der Nadel gefallen.

Von diesem Augenblick an neigte er zu der Ueberzeugung, daß Cyrus Stornard ehrlich den Frieden wollte. Die Frage, ob auch England ihn wollte, stand auf einem anderen Blatt. Es hatte danach jedenfalls die Möglichkeit, sich die Zeit für einen Konflikt nach Gefallen zu suchen.

Lord Maitland hielt die Angelegenheit für wichtig genug, um zu einer Bepfehlung nach London zu fahren. Er überließ Dr. Glosfin der Gastsfreundschaft von Maitland Castle und der Gesellschaft von Lady Diana.

Maitland Castle war in der Endzeit erbaut. Spätere Umbauten hatten im Innern mehr Luft und Licht geschaffen, ohne das Äußere bemerkenswert zu verändern. Vor der Südfassade des Schlosses lag eine breite Terrasse, gegen den Garten durch eine Sandsteinmauer begrenzt, mit Eisen und Monaströfen überponnen.

Wenn schon, denn schon Hausputz mit LUHNS

Wasch-Extrakt und
Sa'miak-Terp.-Seife

Züger verschont worden ist. Durch das Schreien des Kindes war das junge Dienstmädchen aufgewacht und herbeigeeilt. Es will auch den Züger gesehen haben, sah aber dann wieder in sein Zimmer zurück und hörte aus dem Fenster um Hilfe. Ein Nachbar, der das Hilfeschreien hörte, rief durch Pfeifen mit einer Signalfarbe die Polizei herbei. Diese schloß sofort das Haus ab, fand aber von dem Täter keine Spur mehr. Das Schlafzimmer bot einen schrecklichen Anblick dar. Elbern lag, aus mehreren Kopfwunden stark blutend, bewußtlos in seinem Bett. Das Zimmer wies zahlreiche Blutspuren auf. Ein Teil des künstlichen Gefäßes des Erklägen lag auf dem Boden, ein anderer Teil im Bett. Die schweren Wunden laufen je über das rechte und das linke Auge. Auf einem anderen Bett lag die blutige Teigrulle. Die Uhr des Gefährten lag noch auf dem Nachttisch. Das Kind fand man gänzlich verstört ein Stodwert tiefer im Wohnzimmer unter dem Tisch, wohin es sich geflüchtet hatte. Ein im Hause schlafender junger Badergelle hat von den ganzen Vorfällen nichts gehört. Im Laufe des Vormittags ist der Erklägen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Es wurden bei ihm zwei Schädelbrüche festgestellt. Das Kind befindet sich in Lebensgefahr; auch bei ihm scheint Schädelbruch vorzuliegen. Der Mord ist von rückwärts aus einem Schußhof in die Backstube eingedrungen und von da in die Zimmer gelangt. Auf ähnlichem Wege ist er auch wieder ins Freie gekommen. Ob er Helfer hatte, steht noch nicht fest. Der Täter scheint genaue Ortskenntnis gehabt zu haben.

Duisburg. Den Tod durch Apfelsinenschalen hat hier ein Bureauarbeiter gefunden. Der Unglückliche kam über einer achlos fortgeworfenen Apfelsinenschale zu Fall und starb kurz darauf an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung.

Berlin. Das Chor- und Ballettpersonal der Berliner Staatsoper ist in den Streik getreten und hat seine Mitwirkung bei den Vorstellungen von „Troubadour“ und „Verkaufte Braut“ verweigert. Das Chorpersonal verlangt Anerkennung der Organisation, Gehaltsneuregelung und Verhinderung eines Alters- und Hinterbliebenenfürsorge.

Wb. Berlin. Nach einer Meldung der „B. Z.“ ereignete sich in der Nähe von Nauken ein Automobilunglück, bei dem die Gattin des Berliner Kaufmanns Märker ums Leben kam. Bekannter, der Besitzer des Wagens, kam mit leichten Verletzungen davon.

Schwelm. Ganz anders als in anderen Köpfen scheint sich bei einem hier kürzlich zugezogenen Arbeiter die Welt zu malen. Sein Kind war von einem Lehrer an den Tisch genommen worden. Nach wenigen Tagen aber kam es nicht mehr. Der Vater hatte seinem Kinde verboten, als Tischgast zu dem Lehrer zu gehen, weil der Arbeiter fahrlässig, der Lehrer aber evangelisch sei. Dabei hätte der Vater sein Kind in die weltliche Schule gegeben, wenn es nicht einer Fälschung zugewiesen worden wäre.

Wb. Budapest. Bei einer amtlich angeordneten Flurregelung in Mohács kam es zu blutigen Zwischenfällen. Die Menge warf die Gerichtsbeamten und die in ihrer Begleitung befindlichen Gendarmen mit Steinen und wollte sie entlassen. Die bebrängten Gendarmen machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. Einer der Verletzten ist seinen Wunden erlegen.

Wb. Montreal (Kanada). Zwei Bankboten wurden in einer der verkehrsreichsten Straßen von acht Räubern überfallen und eines Betrages von 10 000 Dollar beraubt. Einer der Bankboten wurde getötet, der andere verwundet.

Auf dem Schlafwagen.

In höchster Lebensgefahr schwebte dieser Tage ein Passagier des Nachtschnellzuges von Drontheim nach Christiania. Der Mann ist Schlafwandler und bekam einen Anfall seiner Krankheit, während er im Schlafwagen lag. Er schlug mit bloßen Händen das Doppelfenster seines Kuppels entgegen und zerstückte auf das Dach des Wagens. Auf der Station Dombås wurde der Schlafwandler glücklichlicherweise von dem Schaffner entdeckt und aus seiner gefährlichen Lage befreit. Bei seiner Wanderung durch das zerbrochene Fenster hatte er sich zahlreiche Schnittwunden am ganzen Körper zugezogen. Ein Glück für ihn war es, daß er seine Nachtwanderung gerade angetreten hatte, während der Zug eine freie Strecke hatte. Sonst wäre er unweifelhaft durch einen der auf dieser Linie zahlreichen Tunnel getötet worden.

Sterilisierung von Trinkwasser vor 2500 Jahren.

Wer das Prinzip der Keimabtötung für eine originelle Errungenschaft der Neuzeit hält, zieht gegenüber der Weisheit des alten Babylon unweigerlich den Kürzeren. — In Herodots „Geschichten“ (I 188) findet sich anlässlich der Schilderung des Feldzuges des Cyrus gegen Babylon folgende aufschlußreiche Stelle: „Wenn aber der Großkönig in den Streit zieht, so ist er mit Korn und Vieh wohlversorgt; ja auch Wasser

wird mitgenommen aus dem Flusse Choaspes, der bei Susa fließt; denn von diesem Wasser allein und keinem andern trinkt der König. Und er mag reisen wohin er will, es folgt ihm eine Menge vierrädriger Wagen, mit Mautieren bespannt, die abgekochtes Wasser aus dem Choaspes in silbernen Gefäßen hinterdrein fahren.“ Nun ist das Abkochen zur Sterilisierung von Wasser auch heute noch das zweckmäßigste und billigste Verfahren. Die Aufbewahrung in silbernen Gefäßen wäre gemäß unseren derzeitigen Kenntnissen noch immer eine ideale Methode, wenn unter verarmten Völkern sich diesen Luxus erlauben könnten. Von Bakterien und dergleichen unheimlichen Lebewesen werden die perfekten Priester — auf deren Einfluß diese Maßnahme wohl zurückzuführen ist — schließlich schon etwas gerührt haben. Aber ihre hygienischen Vorschriften, die sicher auf uralten Erfahrungen und sorgfältigen Beobachtungen fußen, waren deshalb nicht weniger wirkungsvoll.

Zirkusleute als Banknotenfälscher.

In der Bukovina zirkulierten in letzter Zeit auffallend viele falsche Dollarnoten. Die Polizei hatte ausfindig gemacht, daß das falsche Geld durch die Artisten eines amerikanischen Zirkus ausgegeben wurde. Obwohl fast nie eine Vorstellung stattfand, da auffallend oft Hindernisse eintraten, hatte niemand Verdacht geschöpft. Die Dorfbesitzer waren anscheinend schon zufrieden, daß der Zirkus in ihrer Mitte war. Eines Tages jedoch sprach ein Artist einen Mann im Publikum an, der unglücklichweise ein Detektiv war. Er bat ihn jammern, eine 100-Dollarnote zu wechseln, da er mehrere Tage nichts gegessen habe. Der Detektiv wußte den Artisten in seine Wohnung zu locken, wo er ihm das Geld wechseln wollte. Dort erkannte der Betrüger, daß er in eine Falle geraten war, und suchte durch das Fenster zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang. In seiner Tasche wurden noch drei 100-Dollarnoten gefunden. Sofort wurden alle Mitglieder des Zirkus verhaftet und das Verhör im Zirkus selbst vorgenommen. Der verhaftete Clown wurde von seinen Kollegen verleugnet, die gegen jede Schuld lebhaft protestierten. Der Detektiv, der sich nach belastendem Material umgah, entdeckte einen mit großen Schlössern verschlossenen Koffer, den der Zirkusleiter für einen Wertgegenstand erklärte. Der Detektiv drang, nachdem er sich überzeugt hatte, daß im Innern des Koffers keinerlei Gegenstände zu vernehmen war, mit geladenem Revolver in den gefährlichen Koffer. Er fand aber nur eine junge Dame in dem eleganten Koffer. Es war die Frau des Zirkusdirektors, die vor Schreck ohnmächtig wurde. Sie ist eine notorische Abenteuerin, die unter dem Namen einer Gräfin Pemnitz bekannt ist. Von den Zirkusleuten wurden nun fünf wegen Herstellung oder Vertrieb von Falschgeld verhaftet. Man hatte noch einen Koffer voll 100-Dollarscheine gefunden. — Der Hochapler Ludwig Stöckes, der in Genf wegen Raubes von zwei Millionen Schweizerfranken aus einer Bank geflohen war, ist der Anführer der Fälscherbande. Er soll nach Siebenbürgen geflüchtet sein.

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 3. April. Am Devisenmarkt hält die Nachfrage unverändert an. Die Zuteilung beträgt weiterhin durchweg 1 Proz. Die Aufwärtsbewegung des französischen Franken, die sich gestern noch in hauffender Form vollzog, ist wieder in ruhigeren Bahnen gelenkt. — Wegen Schluß der Börse machte sich wieder Deckungsneigung in französischen Franken bemerkbar, ohne daß sie in den Kurzen merklich zum Ausdruck kam.

Berliner Börse vom 3. April.

Die Effektenbörse verlief ruhig, ohne daß besondere Anregungen nach der einen oder anderen Seite hin stärker einwirkten. Die Liquidität hielt im allgemeinen an. Immerhin sind heute bemerkenswerte Käufe vorgenommen. Das lag einerseits daran, daß das stark erniedrigte Kursniveau eine Anregung gewesen sein mag, während andererseits aber auch Deckungskäufe der Spekulation sehr ins Gewicht fielen. Der Erfolg war, daß die Effektenbörse auch weiterhin still blieb, daß jedoch die Kurse im Verhältnis zu den Vortagen Widerstandsfähigkeit zeigten.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 3. April. Die Stille im Getreideverkehr erreichte heute einen Grad, der die Ruhe der letzten Tage noch übertraf. Das Angebot des Inlandes war geringer als bisher. Die Preisforderungen zeigten sich unannehmbar und bei der geringen, durch die Geldknappheit veranlaßten Unternehmungslust kam es nur zu schwachen Umsätzen. Von Weizen

wurde einiges an Privatmühlen gehandelt. Roggen ist sehr still. Die Vorräte der Reichsgetreidekasse drücken in den Absatzgebieten auf die Preise. Hafer bleibt ruhig, der Inlandsbedarf ist schwach geworden. Auch Gerste liegt ruhig. Mehl ist sehr still, nur in seinen Sorten etwas begehrt. Kleie ist sehr schwach gefragt.

Es notierten: Weizen märk. 171—176, Roggen märk. 134—140, pomm. 130—134, Hafer märk. 124—131, pomm. 120—128, Futtergerste 155—165, Sommergerste 170—190, Weizenmehl 25—27, Roggenmehl 21—23,25, Weizenkleie 10,50—10,60, Roggenkleie 8,60—8,70, Raps 310 bis 315, Leinöl 410—415, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 16—17, Futtererbsen 13,50—14, Lupinen 12—13, Ackerbohnen 16—17, Lupinen gelbe 16—17, Seradella 14,50—15, Rapskuchen 11,50—11,60, Weizenkuchen 22,50—23,50, Trodenkorn 17—22, Torfmehlsäcke 8,30—8,50, Kartoffelflocken 19,40—19,60.

Neue Franken-Gaule.

Paris, 2. April. Nach einer Pause von mehreren Tagen hat heute der Frank eine neue Aufwärtsbewegung begonnen, die das Pfund auf 73,35, den Dollar auf 17,05 sinken ließ. Die Folgen dieser ausschließlich von wahltechnischen Rücksichten diktierten Geldpolitik machten sich im Wirtschaftsleben des Landes empfindlich fühlbar. Insbesondere ist es der Export, der unter der Gaule des Frank bereits leidet, und die dadurch veranlaßten Betriebseinschränkungen haben in einer Anzahl von Industrien bereits zu Arbeiterentlassungen geführt, sobald außer den Streifen von Handel und Industrie heute selbst Blätter, wie die kommunistische „Humanité“ energisch dagegen protestieren, daß die Wirtschaft der Politik geopfert werde.

Fr. Poggendorff Aktiengesellschaft in Herford.

Das am 31. Oktober 1923 abgelaufene zweite Geschäftsjahr erbrachte einen Rohüberschuß von 225 683 894 550 979 (11 210 525) M. Generalumschlag 105 895 339 045 384 (5 623 767) M. Nach Abschreibungen in Höhe von 5 163 720 710 (3 059 569) M. verbleibt einschließlich 278 746 (—) M. Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 119 783 392 163 631 (2 527 189) M., der nach dem Vorschlag der Verwaltung auf neue Rechnung vorzutragen werden soll. (Im Vorjahre 40 Proz. gleich 1 800 000 M. Dividende auf 4 1/2 Millionen M. Aktienkapital, 126 359 M. Ueberweisung an den Reservefonds, 222 083 M. Löhne an den Aufsichtsrat und 378 746 M. Vortrag auf neue Rechnung.)

In der Bilanz sind bewertet Grundstücke und Gebäude mit 500 000 (500 000) M., Maschinen und Anlagen mit 100 000 (100 000) M., Mobilien, Werkzeuge usw. mit 1 (—) M. Ferner werden ausgewiesene Außenstände mit 5 069 565 638 000 (13 023 632) M., Kassenbestand mit 837 546 000 000 (91 669) M., Warenvorräte mit 234 941 478 000 000 (8 468 992) M., Gläubiger haben 21 698 561 M. (10 772 424) M., dazu noch 3 389 925 M. für Hypotheken und Aktepte zu fordern, Transaktoren (erst einige Tage nach Schluß des Geschäftsjahres fällige Löhne) sind mit 121 065 166 000 000 (—) M. belastet. Das Aktienkapital beläuft sich auf 9 (4 1/2) Millionen M., die Reserven auf 1 247 408 (1 Million für Devisen).

Im Bericht des Vorstandes heißt es: Die in der außerordentlichen Generalversammlung vom 24. November 1922 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 4 1/2 Millionen M. ist durchgeführt. Das Geschäftsjahr 1922/23 stand völlig unter dem Einfluß der eine gesunde Entwicklung des Wirtschaftslebens hemmenden Marktentwertung, die einen bisher nie gekannten Umfang annahm. Trotz der schwierigen Wirtschaftslage und Währungsverhältnisse fanden unsere Erzeugnisse dauernd guten Absatz, jedoch auch der im Januar 1923 erfolgte Anbruch auf unsere Absatzfähigkeit keinen nennenswerten Einfluß ausübte. Das neue Geschäftsjahr brachte uns befriedigende Aufträge; bei den bestehenden unsicheren allgemeinen Verhältnissen lassen sich aber bestimmte Voraussagen über den weiteren Verlauf nicht machen.

An der ordentlichen Generalversammlung am 3. April nahmen sieben Aktionäre mit 6 882 000 M. Aktienkapital teil. Die einfache Tagesordnung wurde ohne Erörterung erledigt und dem Antrage der Verwaltung entsprechend beschlossen, den Reingewinn von 119 783 392 163 631 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In den Aufsichtsrat wurde das ausführende Mitglied Direktor Drentmann-Vielefeld (Disconto-Gesellschaft) durch Jura wieder gewählt. Das Wort hat, wie der Vorsitzende mitteilte, zurzeit befriedigende Aufträge, jedoch, wenn keine Verschlechterung der wirtschaftlichen und politischen Lage eintritt, mit einem befriedigenden Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres gerechnet werden kann.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierfeld; beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Die Wasserkünste des Schlosses spielten. Aus gewaltigen Löwenrachen schossen die breiten Strahlen in Wuschelschalen, fielen regenbogenprühend von Kaskade zu Kaskade die Mauerhöhe hinab, füllten ein großes Bassin, um schließlich in Form eines schiffumrandeten Bades dem See zuzufließen. Im Schatten einer Ulme saß Lady Diana in einem bequemen Korbstuhl. Das Buch, in welchem sie gelesen hatte, lag lässig in ihrer Hand.

Ihr gegenüber war Dr. Glosin.
„Herr Doktor... Ihre Interesse für meine Person verfehlt mich in Erstaunen. Es geht weit über das hinaus, was meine anderen Gäste mir entgegenbringen, und... was ich entgegengebracht haben möchte.“

Mein Gemahl sagte mir, daß Sie im Interesse unseres Vaterlandes nützliche Arbeit tun, den Frieden zwischen beiden Ländern erhalten helfen. Das ist in meinen Augen ein großer Verdienst. Es gibt Ihnen manche Freiheit. Aber jede Freiheit hat ihre Grenzen.“

Diana Maitland zeigte Bewegung, als sie von der Erhaltung des Friedens sprach. Zum Schluß klang ihre Stimme kalt abweisend.

„Ihre Herrlichkeit legen meinen Worten einen falschen Sinn unter. Was ich sage, hängt mit dem Wohlergehen unserer beiden Länder eng zusammen.“

„Herr Doktor, Sie sprechen in Rätseln. Ich kann beim besten Willen keinen Zusammenhang zwischen meiner Mädelzeit in Paris und dem Wohlergehen unserer Länder finden. Aber ich bewundere Ihre Quellenforschung. Sie sind wirklich recht genau über meine Vergangenheit unterrichtet.“

„Ich bin es in der Tat, Lady Diana. Ich bin es noch genauer, als Sie glauben.“

„Bitte, Herr Doktor, ich habe nichts zu verbergen...“

Diana Maitland sagte es hart und spöttisch, um einen Neberdringlichen ein für allemal abzuweisen.

„Ich sagte Ihrer Herrlichkeit, daß unsere beiden Länder durch einen mächtigen und gefährlichen Feind ernstlich bedroht sind.“

„Ich hörte es bereits, Herr Doktor.“

„Der Feind ist Erik Truwor.“

Langsam brachte Dr. Glosin die Worte hervor. Und konnte ihre Wirkung Wort für Wort verfolgen.

Lady Diana, eben noch das Bild fassadischer Überlegenheit und kalt abweisender Ruhe, erblaute. Ihre Augen weiteten sich bei der Nennung dieses Namens Truwor, als ob sie ein Gespenst sähe. Ihr Gesicht war sehr bleich. Viel mehr als die heitere Ruhe offenbarte die leidenschaftliche Erregung, deren Spiegel es jetzt war, alle Wunder dieses schönen Antlitzes. In dem prachtvollen Rahmen des reichen dunkelbraunen Haars, mit den halb geöffneten Lippen und den bebenden Nasenflügeln hatte es etwas Dämonisches. Aus ihren Augen sprühte die Glut eines flammenden Jornes, eines tödlichen Hasses.

„Erik?... Erik Truwor?“... rief sie heftig.

Sie warf den Kopf zurück und sah Glosin mit durchdringenden Blicken an.

„Wie können Sie einen Namen aussprechen, dessen Nennung allein eine schwere Beleidigung für mich ist?“

„Ich nannte den Namen eines Mannes, der heute unsere beiden Länder schwer bedroht... und der vor langen Jahren, Lady Diana, auch einmal in Ihr Leben eingedrungen ist.“

„Was sagen Sie? Erik Truwor bedroht... bedroht das große England, bedroht das ganze Amerika?“ Ein einzelner Mann die mächtigen Reiche der Welt? Soll das ein Scherz sein, Herr Doktor...“

Ihre Stimme bekam einen drohenden Klang. „So würde mir Ihre Anwesenheit in Maitland Castle von diesem Augenblick an für immer unerwünscht sein.“

„Die Ungnade Ihrer Herrlichkeit würde ich in Kauf nehmen, wenn ich die harte Tatsache zu einem leichten Scherz stempeln könnte.“

Ich nannte Erik Truwor. Zusammen mit zwei Freunden haust er in Schweden an der finnischen Grenze. Der eine seiner Freunde ist Silvester Bursfeld, der Sohn jenes Gerhard Bursfeld, den ich vor dreißig Jahren in den Tower brachte. Die beiden kennen das Geheimnis des Vaters, und sie entwickeln die Erfindung weiter.

Bursfeld weiß, daß sein Vater als ein Opfer englischer Politik im Tower starb. Darum gilt seine Arbeit der Rache an England. Erik Truwor läßt ihn gewahren. Der dritte im Bunde, ein Jude, hat für sein Vaterland auch eine kleine Rechnung mit England zu begleichen.

Vom Tornea-Elf droht dem englischen Reiche eine Gefahr, viel größer, als Cyrus Stonard mit seinem Dreihundertmillionenvoll sie jemals sein könnte. Erik Truwor mit seinen zwei Freunden ist mehr zu fürchten als Cyrus Stonard.“

Lady Diana hatte ruhig zugehört. Nur ihre Blässe verrät ihre innere Erregung.

„Wissen Sie, was Erik Truwor mir antat?“

Dr. Glosin setzte die Worte vorsichtig und langsam. „Ich weiß, daß er der Verlobte der jungen Komtesse Maszinska war und daß er ihr... den Verlobungsring zurückgab.“

„Sie wissen viel... vielleicht nicht alles.“

„Ich weiß auch, Lady Diana, daß Sie Erik Truwor hassen. Um so weniger werden Sie sich bemühen, zum Wohle Ihres Vaterlandes zu handeln und Ihren Gemahl auf die Gefahr aufmerksam machen, die von Linnais her der Welt droht.“

Fortsetzung folgt.

Hotel und Café Herforder Hof.

Sonnabend, d. 5. u. Sonntag, 6. April
abends 8 Uhr

2 Extra-Konzerte

unter Mitwirkung des bekannten
und beliebten Künstlerpaars
Tholen - Straube.
Ernte und heitere Kunst!
Eintritt abends 75 Pfg., Sonntag
nachmittag Auftreten der Künstler
bei freiem Eintritt.



Berein ehm. Jäger und Schützen.
Der Fe ein vereinfacht am Sonnabend, d. 5. April, einen

Jäger-Abend

Im großen Schützenhof, Saal verbunden mit
Militär-Konzert
ausgeführt von der gesamten Schupo-Kapelle Essen
und dabei hierzu alle Kameraden u. Freunde der g. Linen
Sehr herzlich ein. Der Vorstand.
Eintritt 1.50 Mark. Beginn 8 Uhr.

Mädchen-Gewerbeschule zu Herford.

Hausdächer, die nicht berufsschulpflichtig
sind, erhalten Ausbildung in einfachen,
Handarbeiten,
Kunsthandarbeiten,
Wäschnähen,
Schneidern,
Schnittzeichnen und Zuschneiden.
Unterrichtszeit:
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
morgens von 8-12 Uhr.
Anmeldungen werden erbeten am Dienstag,
den 8. und Mittwoch, den 9. April, vorm.
von 8-12 Uhr, in der Bürgerschule, Wil-
helmsplatz, Klassenzimmer 4.
Der Leiter der Berufsschule:
Niemann.

Wir suchen einen größeren Arbeitsraum

zum Aufstellen von Näh- u. Spezial-
maschinen.
Schriftliche Angebote erbeten.
J. Elsbach & Co.,
A. G.

Zum sofortigen Eintritt
mehrere gelernte und ungelernte
Arbeiterinnen
gesucht.

Westfälisch. Textilwert Erwin Seidel.

Für einen Monteur und mehrere Facharbeiter

möblierte Zimmer
oder Schlafstellen
gesucht.

Herforder Eisen-, Blechwaren-Fabrik, Verzinkerei
Fr. Streuber, Herford.

LICHTSPIELHAUS „WITTEKIND“

Von Freitag bis Montag
bringen wir

zwei ganz hervorragende Weitschlager.

Aufsehen erregen wird in jeder Vorstellung das herrliche Bild

Schlagende Wetter

Unerbitt fesselndes Bergwerks-Drama aus unseren Nachbar-
städten in 6 ungemein spannenden Akten.
In den Hauptrollen:

LIANE HAID

(bekannt als „Lady Hamilton“ und „Lucrezia Borgia“)
Engen Klöpfer / Leonard Haskel / Walter Brüggemann
Carl de Vagt / Hermann Vallentin / Adele Reuter-Eichberg.
Ueberwältigend sind die Geschehnisse, die der Zuschauer hier
in hundert Meter tief unter Erde miterlebt! Ein Drama das
aus sonnenigem Tageslicht in die dunkle Tiefe hinführt! Eine
krasse Sensation in ihrer grausamen Wahrheit!
Glänzendste Kritiken in den angesehensten Tageszeitungen!
Ein Film, den jeder sehen muß!

Dazu:

Der zweite Schuss.

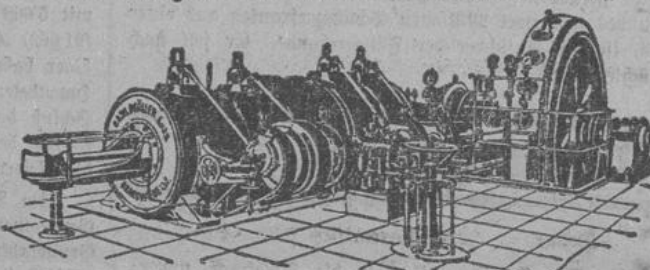
Ein Drama von Haas und Liebe in 5 Akten.

Hauptdarsteller:
Wilhelm Dielerle, Anton Polner, Mega Thomas, Heddy S.-en,
Wih. Diegelmann, Ernst Dornburg, Ernst Pittschau.
Die blendende Photographie, die spannende Handlung, die
meisterhafte Regie und die hervorragende Rollenbesetzung
stempeln dieses Filmwerk zu einem der besten des Jahres.

Die

Dampfmaschine

mit Abdampf- oder Zwischendampfverwertung
ist die wirtschaftlichste Kraftanlage.
Ausnutzung der Brennstoffwärme bis 80 Prozent.



Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.
K. & Th. Möller, G. m. b. H.
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Giesserei.
Brackwede i. Westf.

Hüte Mützen

H. Bröker, Göttenstr. 17.

Vin dem
Fernsprechnetz
unter Nr. 1317
angeschlossen.

Wih. Ritterbusch,
Elegante Wäschschneiderei,
Arndtstraße 3.

Möbl. Zimmer
gesucht.

Angebote unter 1692
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Warnung!
Ich warne jeden,
meiner Frau irgend
etwas zu borgen,
da ich für Zahlung nicht
aufkomme.

Max Meyer,
Erdstr. 17.

Technikum Lemgo (Lippe).
Höhere technische Lehr-
anstalt Staatshochschule.

Für unsere hochseinen, erstklassigen
Marken-Liköre suchen wir für den hies.
Bezirk wirklich tüchtigen, bei den in Frage
kommenden Kneipanten

besteingeführten Vertreter.
Angab. mit Angabe von Refer. unt. B. C. 33639
an Rudolf Mosse, Bremen.

Druckmaschinen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Für Erlernung der Bahn-
technik einen
Lehrling
zum baldigen Eintritt
gesucht.

Angebote unter 1676 an die
Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Holland Kakao
Flund 1.20 Mark
erhältlich in der
Progerie Reele,
Löhrestraße.

Für unsere hochseinen, erstklassigen
Marken-Liköre suchen wir für den hies.
Bezirk wirklich tüchtigen, bei den in Frage
kommenden Kneipanten

besteingeführten Vertreter.
Angab. mit Angabe von Refer. unt. B. C. 33639
an Rudolf Mosse, Bremen.

Druckmaschinen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Stadttheater.

Dienstag, den 8. April
abends 7 1/2 Uhr

Der Vogelhändler

Operette von Carl Zeller.

Die für 21 März gelösten
Karten haben für 8 April
Gültigkeit.

Donnerstag, den 10. April
abends 7 1/2 Uhr

Der Vogelhändler

Operette von Carl Zeller.

Männergesang-Verein

„Teutonia“ St. Berg.

feiert am Sonnabend, den
5. April in den Lokalkitäten
v. Brockmanns Berggarten
sein diesjähriges

Frühlingsfest

bestehend in Gesangsvor-
trägen, Theateraufführung
und Ball. Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden ergebenst ein
Der Festausschuss.

Billig! und gut

Herren-Hemde	275
Herren-Hosen	590
Knabenanzüge	1190
Damen-H. m. d. e.	185
Unterwäsche	145
Prinzeß-Röcke	525
Nacht-Hemd	590

A. Becht,
Brüderstraße 1.

**Jüngere
Arbeiterinnen**
sowie zu Eltern aus
der Schule entlassene

Mädchen

heft sofort ein
Adolf Hartenstein,
Kartonnagenfabrik.

Näherinnen

für unsere Nähererei
im Hause, sowie für
die überaus billige
Nähererei stellen ein
J. Elsbach & Co.,
A. G.

Kontoristin
mit allen vorerwähnten
Arbeiten vertraut per
sofort gesucht.

Strasser & Co.,
Alter Markt 13.

Älterer Sucht
gesucht.
Karl Wehmeyer,
Erdstr. 17.

Gefucht wird per sofort
eine

Dame

für Kasse und Buchhaltung
Gef. Angebote unter 1681
an die Geschäftsstelle d. Z. erb.

Die Auswahl unserer Formen
ist unerreicht!

Unsere Preise sind konkurrenzlos
billig!

Spezial-Korsett „Nemo“

das Ideal-Korsett
für starke Damen.

**Korsett-Manufaktur
A. Strasser & Co.**

Herford: Alter Markt 13. O. ynhausen: Portstr.

Versteigerung.

Am Sonnabend, 5. April, mittags 12 Uhr
werde ich beim Gastwirt Föge (früher
Lins) Bergertor

1 Wohnzimmer, bestehend aus: 1 Sofa,
2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Kon-
sollschranke, 1 Tisch und 2 Rohrstühle;
ferner an Einzel-Möbel: 2 Sofas, 2 Sessel,
2 Konsollschränke, 2 Spiegel, 1 Salontisch,
1 Damenschreibtisch, 1 Salontisch, 2 Rohrstühle,
1 Gasherd mit Backofen, 2 Korbseile,
div. Küchenmöbel, 1 Wäschekorb, 1 Koch-
herd, 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Schreib-
maschine, 1 Fahrrad, 1 Veriton (Brodhaus)
2 Sportwagen u. f. mehr
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Rob. Formel, Auktionator
Holländstraße 49.

Rekommierte Bismarck-Fabrik sucht für den
dortigen Platz

Herrn

als Leiter einer Fabrikarbeit. bei hoh. festem
Gehalt und Vergütung. Nur Herren,
die sofort ab- u. 6 u. 8 Uhr. verfügen und
in d. r. Lage sind, eine moderne Organisation
durchzuführen, wollen sich melden unter Z. A.
412 an „Mia“, Spalierstein & Bogler,
Magdeburg.

Nationalkassen

mit Angabe beider Nummern u. Preis nach
Kasselerberg, Berlin-Neukölln, Steinmetzstr. 9

**Henkel's
Scheuerpulver
Ata**
putzt reinigt alles!
Überall zu haben

In unser Handelsregister wurde eingetragen:

Am 13. 3. 1924 A 215: bei der Firma „Carl Lucas“ in Her-
ford, daß die Prokura des Kaufmanns Paul Lucas in Her-
ford erloschen ist.

Am 15. 3. 1924 B 112: „Vormbusch und Eckert Gesellschaft
mit beschränkter Haftung“ in Herford. Gegenstand des Un-
ternehmens ist Handel und Vertrieb von Walzwerksproduk-
ten wie Stabeisen, Bleche, Formeisen, Banden und ähn-
lichen ins Fach schlagenden Artikeln, sowie der Handel mit
sämtlichen Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Tischler-, In-
stallations- und sonstigen Bedarfsartikeln, sowie die Beteili-
gung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 30 000
Goldmark. Geschäftsführer sind die Kaufleute Wilhelm
Vormbusch in Herford und Carl Eckert in Bad Salzuflen.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. 2. und 14. 3. 1924 fest-
gestellt. Jeder Geschäftsführer ist berechtigt, die Gesellschaft
allein zu vertreten und zu zeichnen. Die Gesellschaft ist auf
die Dauer von 10 Jahren bis zum 31. Dezember 1934 er-
richtet. Falls zum Endtermin nicht gekündigt wird, läuft
sie jeweils 5 Jahre weiter. Die Bekanntmachungen der Ge-
sellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Der Ge-
sellschafter Vormbusch hat zur teilweisen Deckung seiner
Stammesinlage Materialien und Inventar im Werte von
7065 Goldmark eingebracht.

Am 21. 3. 1924 A 566: bei der Firma „Eduard Biermann“
in Enger, daß das Geschäft auf den Fabrikanten Rudolf
Hülsewede in Enger als alleinigen Inhaber übergegangen
und die Firma geändert ist in: „Eduard Biermann, In-
haber Rudolf Hülsewede“.

Am 27. 3. 1924 A 322: die Firma „Ludwig Weinrich, Schoko-
lade- und Keksfabrik“ in Herford ist erloschen.

Am 27. 3. 1924 A 568: bei der Firma „Westfälisches Textil-
wert Erwin Seidel“ in Elverdissen, daß dem Emil Anders
in Elverdissen Gesamtprokura erteilt ist mit der Maßgabe,
daß er berechtigt ist, die Firma mit Wilhelm Sträter zu
zeichnen.

Am 27. 3. 1924 A 767: bei der Firma „Hans Bull & Co.“
in Herford, daß die offene Handelsgesellschaft aufgelöst und
der bisherige Gesellschafter Hans Bull alleiniger Inhaber
der Firma ist.

Am 27. 3. 1924 A 838: bei der Firma „Gebrüder Renter“ in
Herford, daß dem Kaufmann Philipp Ruchs in Herford
Einzelprokura erteilt ist.

Am 28. 3. 1924 A 237: bei der Firma „Wilhelm Gottwald“
in Herford, daß dem Kaufmann Eduard Gottwald in Her-
ford Prokura erteilt ist.

Am 29. 3. 1924 A 848: bei der Firma „Fritz Hanna-Zigarren-
fabrik“ in Herford, daß die Prokura des Kaufmanns Otto
Schulze in Herford erloschen ist.

Am 29. 3. 1924 A 880: die Firma „August Niemeyer“ in
Herford und als deren Inhaber der Kaufmann August Nie-
meyer in Herford, Karlstraße 42. Dem Kaufmann Carl
Delius in Herford ist Prokura erteilt.

Am 31. 3. 1924 A 873: bei der Firma „Wilhelm Racher-
bäumer“ in Herford, daß der Kaufmann Hermann Racher-
bäumer in Herford in das Geschäft als persönlich haftender
Gesellschafter eingetreten und die Firma in „Gebrüder
Racherbäumer“ geändert ist. Die hierdurch entstandene,
am 29. 3. 1924 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter
der Firma „Gebrüder Racherbäumer“ in Herford ist unter
Nr. 881 des Handelsregisters, Abt. A neu eingetragen und
sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetragen: die
Kaufleute Wilhelm und Hermann Racherbäumer, beide in
Herford, Eisgrabenstraße Nr. 12.

Am 1. 4. 1924 A 483: bei der Firma „Margarine-Gesellschaft
Meier & Co.“ in Herford, daß die Gesellschaft aufgelöst und
die Firma erloschen ist.

Am 1. 4. 1924 A 524: bei der Firma „Herforder Schokoladen-
und Zuckerwarenfabrik Julius Freese“ in Herford, daß dem
Buchhalter Wilhelm Feuermann in Dettinghausen Prokura
erteilt ist.

Amtsgericht Herford.